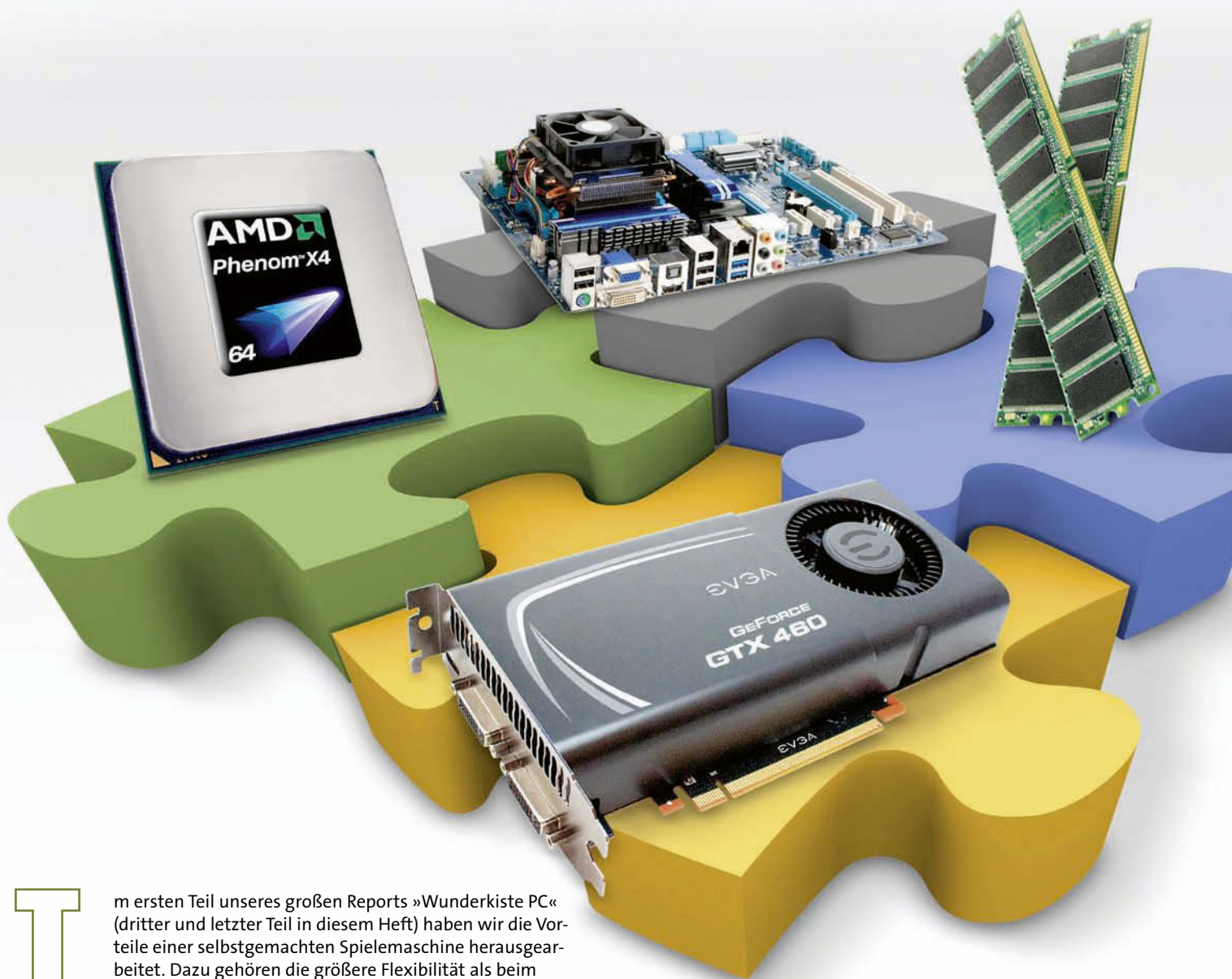


Spiele-PC einfach selbst gemacht

Unsere Selbstbau-PCs im Einkaufsführer sind eine Ihrer liebsten Hardware-Rubriken. Rechtzeitig zum Spiele-Herbst generalüberholen wir unsere Konfigurationsvorschläge. Von Daniel Visarius

GameStar.de: Spiele-PC zusammenbauen Quicklink: 6568



Im ersten Teil unseres großen Reports »Wunderkiste PC« (dritter und letzter Teil in diesem Heft) haben wir die Vorteile einer selbstgemachten Spielmaschine herausgearbeitet. Dazu gehören die größere Flexibilität als beim Kauf von der Stange, die Kostenersparnis durch das Weiterverwenden bereits vorhandener Bauteile sowie für viele Spieler auch das Lego-Prinzip, etwas Individuelles mit eigenen Händen erschaffen zu haben. Nun ergibt sich die richtige Kombination der Komponenten aber nicht von selbst, obwohl die meisten Teile aufgrund von branchenübergreifenden Standards technisch wunderbar miteinander harmonieren. Zumindest eine bestimmte Baugruppe will wohl aufeinander abgestimmt sein: die aus Prozessor, Kühler, Mainboard und Arbeitsspeicher. Insbesondere wenn Sie keine Lust haben, sich durch die Vielzahl von technischen Fachbe-

griffen zu kämpfen und direkt zum Kauf schreiten möchten, dann können Sie sich auf unsere Konfigurationsvorschläge verlassen, die wir für diesen Schwerpunkt zusammengestellt haben. Alle drei Rechner wurden von uns in der Redaktion zusammengebaut und auf Leistung, Stabilität sowie Kompatibilität geprüft. Die Preispunkte 500, 1.000 und 1.500 Euro sind nicht sklavisch vorgegeben, da praktisch alle Teile auch zu den jeweils anderen Konfigurationsvorschlägen passen. Nur die Kombination aus Prozessor und Mainboard sollten Sie stets als ein Ganzes betrachten, weil nicht jede

CPU in jedem Mainboard läuft. Zudem raten wir davon ab, die teuerste Grafikkarte mit dem preiswertesten Prozessor zu kombinieren – oder umgekehrt. In beiden Fällen werden Spiele am Ende langsamer laufen als auf dem mittleren PC-Paket, weil etwa eine zu langsame Prozessor ein High-End-Grafikkarte ausbremst.

Anders als noch vor einigen Jahren müssen Sie beim 500-Euro-PC auf nichts mehr verzichten. Alle drei Rechner unterstützen DirectX 11, haben mindestens drei 64-Bit-fähige Rechenkerne und eine für alle aktuellen Spiele ausreichend schnelle Grafikkarte. Aber natürlich spielen die teureren Maschinen in einer anderen Leistungsklasse, nur brauchen Sie für Monitore mit einer maximalen Auflösung von 1680x1050 einfach nicht so viel Kraft, es sei denn Sie bestehen auf achtfache Kantenglättung. In der preiswertesten Konfiguration stecken bereits ein Dreikernprozessor mit 3,1 GHz, 4,0 GByte RAM und eine GeForce GTX 460 mit 768 MByte. Für 1.000 Euro bekommen Sie AMDs schnellen Sechskerner Phenom II X6 1055T, ebenso viel RAM und eine ab Werk übertaktete Radeon HD 5850. Wegen der gemeinsamen technischen Grundlage (AM3-Mainboard und DDR3-

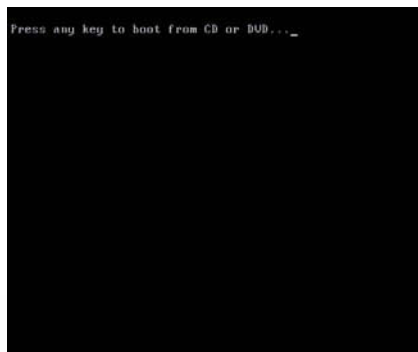
Ein AMD-Prozessor liefert derzeit einfach mehr Leistung fürs Geld.

RAM) können Sie 500- und 1.000-Euro-PC beliebig miteinander kombinieren. Um in etwa die gleiche Spieleleistung wie beim X6 mit einem Intel-Aufbau zu erreichen, müssten Sie beim Core i5 760 und einem entsprechenden Sockel-1156-Board rund 50 Euro mehr veranschlagen. Auch bei einem Budget von 1.500 Euro liefert ein AMD-Prozessor momentan mehr Leistung fürs Geld. Wir haben uns in diesem Fall für den Phenom II X6 1090T mit freiem Multiplikator entschieden, den Profis besonders komfortabel übertakten können (Intels Sechskernprozessoren kosten mindestens 800 Euro). Besonderheit der 1.500-Euro-Rennsammel: eine 40 GByte große SSD-Festplatte, idealerweise als schnelles Windows-Laufwerk eingesetzt. Wie eingangs beschrieben sind alle Systeme weitgehend zueinander kompatibel, sodass Sie die SSD in jeden unserer Vorschläge einbauen können. Das Starten von Windows und Anwendungen beschleunigt sich so ganz erheblich. Zusätzlich bieten wir Ihnen aber für jeden PC-Vorschlag Aufrüst- und Sparoptionen an, mit denen Sie die Rechner Ihrem Geldbeutel anpassen können.

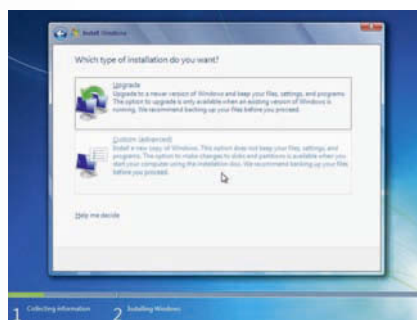
Da eine Windows-Lizenz für gewöhnlich nur eine einzige Installation erlaubt, müssen Sie diese auf dem alten Rechner stilllegen, um Sie legal auf dem neuen Rechner weiter verwenden zu können. Falls Sie noch XP oder Vista benutzen, sollten Sie bei der Gelegenheit über den Kauf von Windows 7 nachdenken. Zwar versorgt Microsoft beide älteren Systeme nach wie vor mit Sicherheits-Patches, doch nur mit Vista und 7 können Sie die DirectX-11-Fähigkeiten aktueller Grafikkarten ausnutzen. Unter Windows XP spielen Sie dagegen unter DirectX 9. Da die Leistung aller von uns empfohlenen 3D-Beschleuniger für den DirectX-11-Modus ausreicht, verschenken Sie mit Windows XP viel von dem technischen Vorsprung, den sich der PC in den letzten Jahren gegenüber den Konsolen erarbeitet hat. Und Vista unterstützt zwar DirectX 11, fühlt sich im direkten Vergleich zu Windows 7 aber merklich zäher an. Lassen Sie sich bei den Kosten für ein neues Windows nur nicht von der 280 Euro teuren Vollversion von Windows 7 Ultimate täuschen, Heimannwender brauchen lediglich Home Premium. Die 170 Euro teure Vollversion ist jedoch noch immer Geldverschwendung: Für 100 Euro bekommen Sie Home Premium auch als Upgrade-Version, eine legale Vollversion von XP oder Vista vorausgesetzt. Unser Geheimtipp sind die System-Builder-Versionen für 100 Euro (64 Bit) und 90 Euro (32 Bit). Einziger Unterschied zur Vollversion: Sie müssen sich vor dem Kauf zwischen 32 und 64 Bit entscheiden, bekommen keine Verpackung und haben keine zwei Anrufe bei der Service-Hotline von Microsoft inklusive. Alles in allem also verschmerzbarer Ausstattungseinsschnitt, zumal Sie nur mit einem 64-Bit-Windows 4,0 GByte oder mehr RAM nutzen können und alle aktuellen Spiele mit 64 Bit zu recht kommen. Unser Rat: Greifen Sie zur 64-Bit-Version. **DV**

Windows 7 installieren

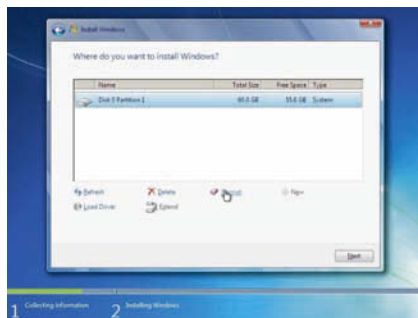
Um Windows neu zu installieren, müssen Sie von der DVD starten. Dazu gehen Sie mit **Entf** oder **F2** ins Bios und schieben das DVD-Laufwerk in der Boot-Reihenfolge vor Ihre Festplatten.



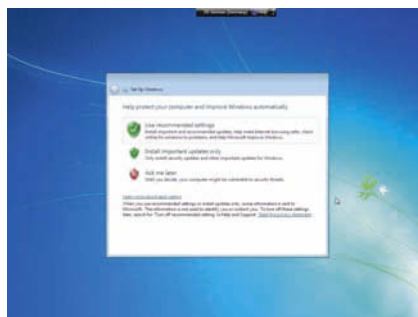
Wenn dieser Bildschirm erscheint, starten Sie den Windows-Installationsassistenten mit **jeder beliebigen Taste**. Falls Sie nichts drücken, führt der Rechner ein eventuell vorhandenes Windows aus.



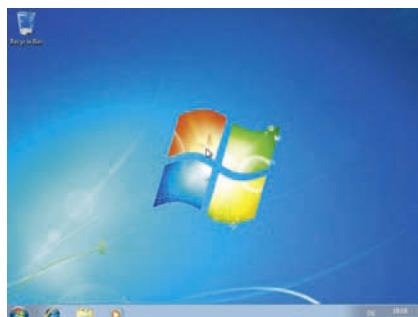
Wir empfehlen die **Neuinstallation**. Wenn Sie aber keine Lust haben, Daten und Einstellungen selbst zu übertragen, sollten Sie auf die Upgrade-Installation ausweichen.



Diese **manuelle Festplatteneinteilung** erreichen Sie über die Schaltfläche »Drive Options (Advanced)« einen Schritt zuvor. Planen Sie für das Windows-Installationslaufwerk wenigstens 40 GByte ein.



An dieser Stelle empfehlen wir dringend »Use recommended settings«. Anderenfalls werden **wichtige Updates** nicht automatisch eingespielt.



Geschafft – so aufgeräumt sieht **der Desktop** bei einem Komplett-PC nicht aus. Bevor Sie loslegen, sollten Sie das Betriebssystem erst einmal über Windows Update aktualisieren.